



# Gemeindebrief

SOMMER 2020

ICH GLAUBE.  
HILF MEINEM  
UN GLAUBEN!

MARKUS 9,24

© Sebastian Hoffmann [dasrad.org](http://dasrad.org)

Die Jahreslosung 2020

- 3 Aus der Redaktion
- 4 „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“
- 7 Ja, was glauben Sie denn?!?
- 11 Was glaubst du denn?
- 18 ... die Nacht ist verflattert ...
- 20 Impressum
- 21 **Umwelt-Simeon: Hintergründe**
- 22 **Umwelt-Simeon: Neuigkeiten**
- 24 Abschied vom FSJ
- 25 Wir suchen Dich für ein FSJ
- 27 Baby- & Kindersachen Basar
- 28 Die EJH trifft sich digital
- 30 **Liebe Freizeit-Begeisterte!**
- 31 Teamer-Starter-Tag & Ökumenischer Jugendgottesdienst
- 32 Rückblick zur Skifreizeit vom 12. bis 16. Februar 2020
- 34 Kinderseite
- 35 Freud und Leid & Gottesdienste in Hadern
- 36 Gruppen und Kreise der Gemeinde
- 38 **Angedacht**
- 40 Rückseite: Adressen und Telefonnummern



Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser außergewöhnlichen Zeit bekommen Sie Ihren Gemeindebrief, wie immer. Ich hoffe Sie freuen sich darüber.

Normalerweise stelle ich hier Ihnen ein paar Artikel des Gemeindebriefes vor. Dieses Mal nutze ich es dazu, Sie zum Herbstfest am 24. Oktober 2020 einzuladen. Sicher sind wir nicht, dass es dann stattfinden kann, aber hoffen darf man ja. Da wir abwarten müssen, unter welchen Voraussetzungen Feiern im Oktober stattfinden können, steht das Programm noch nicht fest.

Bisher ist auch geplant, dass die Konfirmation zwei Wochen vorher, also am 11. Oktober 2020 stattfindet. Wir bedanken uns bei den Konfirmanden und deren Familien für Ihr Verständnis und Ihre Geduld.

Leider wissen wir noch nicht, wann es wieder möglich sein wird, dass Gruppen und Kreise sich wieder normal treffen können.

Wir informieren Sie über die Schaukästen und die Webseite der Simeonskirche ([www.simeonskirche-muenchen.de](http://www.simeonskirche-muenchen.de)).

Ihr Redaktionsteam

# „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“



4

Mit dem Glaubensmut tut sich mancher schwer. Natürlich wissen wir, dass uns allein der Glaube selig macht und wir Gott nicht mit irgendwelchen Werken oder Leistungen beeindrucken müssen. Aber bei dem einen oder der anderen taucht die

Frage auf: Glaube ich denn wirklich? Ist mein Glaube groß genug? Könnte mein Glaube vielleicht auch kaputt gehen, verloren gehen, unter mancherlei Nöten und Versuchungen, gerade auch in der momentanen Situation? Das schöne



Konzept von der Rechtfertigung allein durch den Glauben kann unter solchen Fragen durchaus zur Anfechtung werden. Mancher würde vielleicht lieber einmalig seine Unterschrift unter das christliche Glaubensbekenntnis setzen, anstatt sich immer wieder neu Fragen zu müssen: Glaube ich denn eigentlich? Und was eigentlich?

Sogar manche Bibelstellen über den Glauben können Zweifel wecken. Da heißt es zum Beispiel im Hebräerbrief, der Glaube sei „ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“ (Hebr. 11,1). Bedeutet das nicht im Umkehrschluss: Wer zweifelt, glaubt nicht? Oder da spricht Jesus davon, dass Glaube Berge versetzt und Bäume ins Meer verpflanzt. Wer kann schon einen derartigen Glauben vorweisen? Oder da sagt Jesus sogar: „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt“ (Markus 9,23). Demzufolge müsste ein Glaubender ja allmächtig sein!

Damit sind wir schon ganz dicht dran an der Jahreslosung für 2020, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes: Jesu Aussage über die Kraft des Glaubens steht unmittelbar vor dem Ausruf eines verzweifelten Vaters: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“

Schauen wir uns das Ganze also im Zusammenhang an. Der Vater eines kranken Sohnes hat von Jesus und seinen Heilungen gehört. Er macht sich auf den Weg zu ihm, denn er kennt sonst niemanden, den er um Hilfe bitten könnte in seiner Not. Nun trifft er Jesus nicht persönlich an, sondern nur die, die ihm ganz nah stehen: Seine Jünger. Er hofft, dass auch die ihm helfen können, gewissermaßen als Stellvertreter Jesu. Aber seine Hoffnung wird enttäuscht: Jesu Jünger können den Jungen nicht gesund machen. Da kommt Jesus. Der frustrierte Vater überfällt ihn sogleich mit einem Redeschwall und berichtet alles. Und Jesus? Tröstet er den Vater liebevoll? Erfüllt er seine Bitte und hilft er ihm? Nein, das tut er nicht – noch nicht. Zuerst schimpft Jesus. Er schimpft mit seinen Jüngern, nennt sie ein „ungläubiges Geschlecht“. Dann erst wendet er sich dem Behinderten zu. Der hat gerade einen Anfall. Dem Vater tut es in der Seele weh. Aber Jesus hilft immer noch nicht. Stattdessen fragt er den Vater nach der Krankengeschichte. Da hält es der Mann nicht mehr aus. Er schreit, ruft, fleht Jesus an: „Wenn du etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns!“ Aber Jesus hilft immer noch nicht, sondern sagt nur: „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“ Das bringt den Vater an den Rand der Verzweiflung. Glaubst er denn? Hat er genug Glauben, dass sein Kind wieder gesund wird? Hat er genug Vertrauen in Jesus, dass der ihm helfen kann und will – nach all dem, was bisher vorgefallen ist? Wenn er ehrlich mit sich selbst ist, muss er zugeben: Er hat keinen Glauben mehr. Und doch will er jetzt nicht unverrichteter Dinge abziehen, denn

er sieht keine andere Chance, er hat keinen Plan B. Er ist hin- und hergerissen: Glaube und Unglaube. Und so kommt es zu diesem berühmten paradoxen Satz: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ Das Wichtigste folgt, wie gesagt, erst danach: Jesus hilft dem Vater und heilt seinen Sohn. Der ungläubige Glaube hat nicht vergeblich geglaubt, sondern am Ende empfangen, was er gar nicht mehr für möglich hielt.

Das heißt doch: So sieht der Glaube aus, dem am Ende geholfen wird. Er besteht nicht aus irgendwelchen frommen Gedanken über Gott, er ist nicht bloß eine Weltanschauung, er ist auch kein abgehobenes Stehen über allen Widrigkeiten des Lebens. Drei Dinge sind es, die ihn auszeichnen: Erstens erkennt er die eigene Not, zweitens erkennt er das eigene Unvermögen und drittens erkennt er Jesus als den Einen, der ihm noch helfen kann. Erstens: Die eigene Not beziehungsweise die Not seines Sohnes brachte den Vater auf den Weg. Zweitens: Die frustrierenden Erfahrungen mit den Jüngern und mit dem scheinbaren Ausbleiben von Jesu Hilfe zeigten dem Vater sein Unvermögen, seine Glaubenschwäche, seinen gefühlten Unglauben. Und drittens: Die Tatsache, dass er keinen Plan B für seinen Sohn hatte, ließ ihn dranbleiben an Jesus als einzigem Helfer. Sein Glaube war alles andere als groß oder gar allmächtig, aber er suchte mit den Trümmern seines Glaubens den, der allmächtig ist und allein helfen kann.

„Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ – das ist das ja auch beste Notgebet für einen angefochtenen Christen, in allen Lebenslagen. Und der Zuspruch: Dranbleiben!

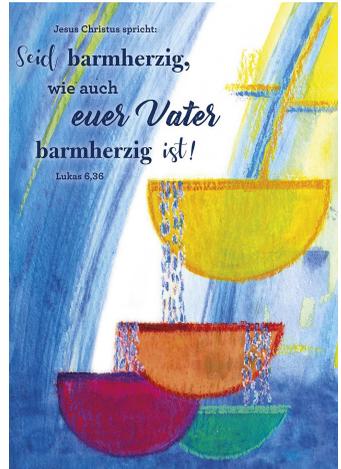
Die Jahreslosungen werden von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen (ÖAB) ausgewählt. Erstmals ins Leben gerufen wurden die Losungen von dem Pfarrer und Liederdichter

Otto Riethmüller (1889–1939), der zur Bekennenden Kirche gehörte. Als Direktor des Reichsverbands der evangelischen Jugend wollte er den NS-Parolen einen Bibelvers entgegenstellen und begann 1934 mit einer Jahreslosung.

Heute werden die Vorschläge bei einer Mitgliederversammlung diskutiert. Zur Arbeitsgemeinschaft gehören 20 evangelische und katholische Mitgliedsverbände aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Frankreich.

Für das Jahr 2021 ist der Text der Jahreslosung: "Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!" (Lukas 6,36).

Dankbar dürfen wir immer wieder dieses Bibelwort aufgreifen, mag es uns helfen unser Glaubensleben zu vertiefen.



IHRE PFARRERIN HEIKE IMMEL

## Ja, was glauben Sie denn!?!

**E**s war Mitte Januar, als ich vom Gemeindehaus der Simeonskirche gerade heimradeln wollte, da sah ich im Schaukasten den kurzen Satz der Jahreslosung aus dem Augenwinkel „**Ich glaube, hilf meinem Unglauben.**“  
**Jahreslosung 2020 (Mk 9,24)**

Ist doch ganz einfach, war mein spontaner Gedanke; als Christ sowieso. Das ist doch das, was mich ausmacht. Zu glauben, dass da etwas über mir ist, um mich herum, eine Kraft und eine Idee, einen Schöpfer, der uns alle



und alles erschaffen hat. Gedankenverloren radelte ich los, gewillt, den Satz schnellstmöglich wieder zu vergessen.

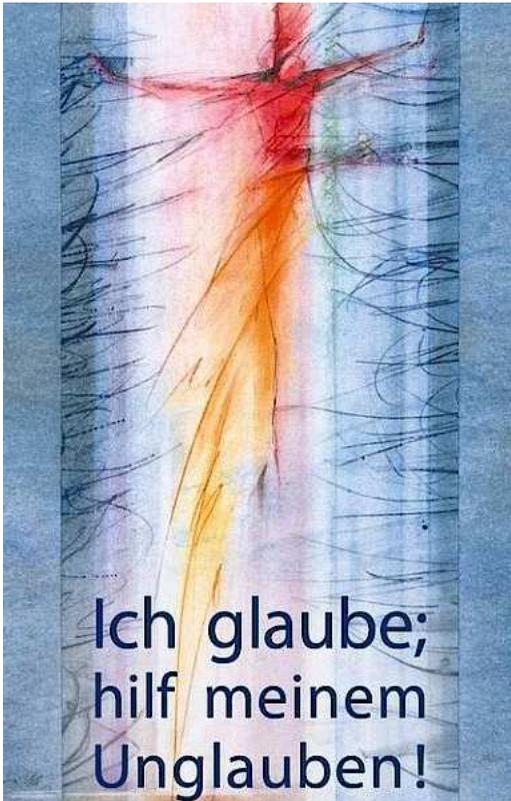
So ein dämlicher Spruch entfährt es mir plötzlich. Entweder

glaube ich oder ich glaube nicht, das ist doch unlogisch. Ich merke auch, wie der Satz mich sogar ein wenig ärgert? Und warum ist ausgerechnet dieser Satz die Jahreslosung für dieses Jahr? Das liegt doch tausende Jahre zurück! Was soll dieser Satz heute hier mit uns machen? Was kann ich damit anfangen?

Schon so viele Jahre, Tage und Stunden glaube ich doch an Gott, an Jesus, ich habe schon unzählige Gottesdienste miterlebt und mitgestaltet. Immer wieder habe ich mich mit vielen Stellen in der Bibel beschäftigt, als Kind, als Jugendmitarbeiterin, als Braut, als Religionslehrerin, als taufende Mutter, als trauernde Tochter, die erst den Vater, dann die Mutter viele Jahre

später beerdigt hat.

Zuhause angekommen beschließe ich, in der nächsten Zeit einmal den Kontext in der Bibel nachzulesen. Aber zunächst bin ich von Arbeit und Alltag abgelenkt. Dann bekomme ich einen Brief, in dem wir als Patenfamilie von der Organisation ‚Plan Deutschland‘



informiert werden, dass unser kleiner und niedlicher Patenjunge im Alter von drei Jahren an Malaria gestorben ist. Das stimmt mich sehr traurig. Wie kann es Gott zulassen, dass es mir und uns hier so gut geht und dieser kleine Junge stirbt. In den folgenden Wochen mehren sich dann die Schlagzeilen vom Corona-Virus, kein Tag, ja keine Stunde vergeht mehr ohne neue Nachrichten aus der ganzen Welt.

Wie ist das alles möglich? Das kann ich gar nicht glauben. Ich werde von einer kribbligen Unruhe gepackt. Hier geschieht etwas, was kein Mensch auf dem gesamten Erdball gerade begreifen kann oder jemals erfahren hat. Uns gehen die gesammelten Argumente, Erfahrungen und Erkenntnisse aus. Ich gerate ins Schwanken.

Seltsamerweise fällt mir die Jahreslosung wieder ein und ich komme dabei ins Grübeln – in dieser besonderen Zeit hat man über Maßen viel Zeit dazu – und stutze: Wie kam der Evangelist Markus ausgerechnet dazu, so einen Satz zu formulieren? Nun schlage ich die Bibel auf und lese die verwirrende Geschichte von der *Verklärung Jesu, sowie der Heilung des besessenen Knaben* (Mk 9). Das ist ja spannend – da sind Menschen um Jesus herum, Jünger wie Fremde, denen Dinge widerfahren, die sie definitiv nicht begreifen und glauben können – und das, obwohl sie sie mit eigenen Augen sehen.

Da fühle ich mich auf einmal diesen Personen sehr nahe und mich beschleicht das dumpfe Gefühl, dass mein eigener Glaube nicht so fest zu sitzen scheint, wie ich geglaubt habe. Sehr witzig, denke ich, und schreibe vor mich hin:

**Ich sehe, hilf meinem Nichtsehen!**

Mit wird bewusst, dass ich vor lauter vielen Dingen, die ich sehe, oft nicht richtig hinsehe.

Mir wird bewusst, dass ich vor lauter vielen Dingen, die ich täglich höre, oft nicht richtiginhöre.

Ich beginne wieder, jeden Tag eine Zeit lang inne zu halten, an meinem Lieblingsplatz im Garten zu sitzen und Zeit zu haben.

Kein Nachteil ohne Vorteil: ich stelle nach einigen Tagen fest, dass mir in dieser seltsamen Zeit etwas geschenkt wird... Bewusstsein. Ich fange an, mit dem Satz der Jahreslosung zu spielen. Mein anfänglicher Ärger über den Satz ist längst verfliegen und dem Gefühl der Übereinstimmung gewichen.

### **Ich weiß, hilf meinem Nichtwissen!**

Mir wird bewusst, dass ich mich wohler fühle. Ich werde irgendwie gelassener. Es wird stimmiger. Ich kann glauben, bin aber damit noch lange nicht fertig, habe noch lange nicht alles fertig gedacht. Aber jeden Tag kann ich ein kleines Stück weiter glauben, Gott hilf mir dabei.

Herr, öffne mir die Augen, mach weit meinen Blick und mein Interesse, damit ich sehen kann, was ich noch nicht erkenne.

Herr, öffne mir die Ohren, mach mich hellhörig und aufmerksam, damit ich hören kann, was ich noch nicht verstehe.

Herr, gib mir ein vertrauensvolles Herz

Langsam fange ich an zu begreifen, wie leichtfertig, ja beinahe einfältig ich anfangs gedacht und geglaubt habe – ich stutze – Und ich werde ganz leise und gehe achtsamer in den Rest des Tages.

### **Herr, lehre mich in der Stille der Gegenwart...**

Es ist das Thema, dass mich und andere Hauptberufliche in der Jugendarbeit beschäftigt. Die jährliche Landeskonzferenz der Hauptberuflichen in der Jugendarbeit hatte es im März 2020 unter der Überschrift „Was brennt in mir? Und was davon will ich weitergeben?“ aufgegriffen. Eine einzige Antwort wird es nicht geben können, soviel vorab. Ebenso wenig, wie es nur den einen Weg geben wird. Selbst wir als Vertreter und Vertreterinnen der evangelischen Kirche wissen um das Gefühl, dass unsere bewährten Antworten nicht durchgängig zielführend sind. Obgleich unsere verfasste Kirche auf einem Fundament steht, ist der Glaube nicht immer klar zu beschreiben. Es ist ein bzw. die individuellen Parameter des Einzelnen/der Einzelnen – manchmal ist der Glaube klar, voller Menschen, guter Laune, beeindruckend und manchmal ist Glaube ganz klein, verkümmert, verunsichert oder gar nicht mehr fühlbar vorhanden.

Erik Flügge, strategische Berater und Gastredner während der Landeskonzferenz schreibt in seinem aktuellen Buch „von Schatten der verwaisten Gotteshäusern“, von den letzten „Anhängerinnen und Anhängern, von verlorenen Mut und Hoffnung, von fehlender Begeisterung der evangelischen Kirche“ (Flügge, 2019, S.17). Diese Aussagen haben mich nachdenklich gestimmt. Stimmt es wirklich? Trifft es auf unsere Gemeinden zu? An dieser Stelle kommt es auf die Perspektive an. Kirchendistanzierte Menschen werden den Aussagen zustimmen. Und ja – es ist auch



Alle Zitate sind als solche gekennzeichnet und sind entnommen aus:  
 Flügge, E. (2019). Nicht heulen, sondern handeln – Thesen für einen mutigen Protestantismus der Zukunft. München: Kösel-Verlag

nicht abzustreiten: Kirche gibt Anlass zu Kritik, doch es birgt auch Ermutigendes.

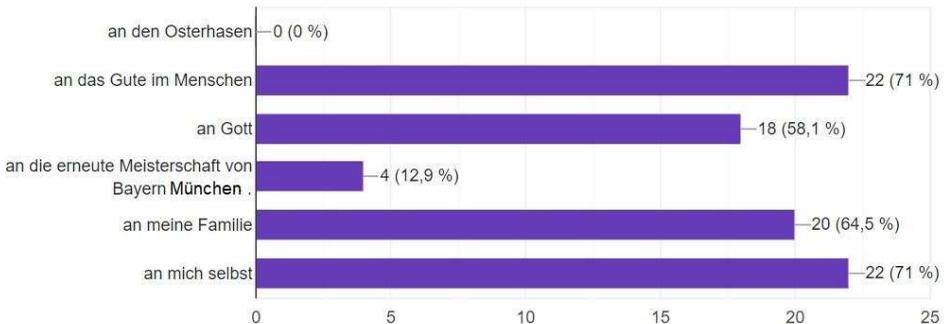
Ermutigendes heißt die Perspektive wechseln. Dabei haben mich 31 Jugendliche, mithilfe einer anonymen Umfrage unterstützt. Es sind Jugendliche aus dem Mitarbeiterkreis unserer beiden Gemeinden sowie die Konfirmanden und Konfirmandinnen aus den Jahrgänge 2019 und 2020. Da Mitbestimmung und „Gefragt werden“ eine unerschütterliche Säule unserer Jugendarbeit ist, habe ich sie gefragt.

Danke an alle, die an der Umfrage teilgenommen haben. Mit Euren Kreuzchen und Euren ergänzenden Ausführungen habt Ihr uns und Euch selbst einen wichtigen Einblick in eure Gedankenwelt gegeben. Von den sieben Fragen habe ich drei ausgewählt, die von besonderem Interesse für unsere Gemeinden sind.

Als Kirche, als Gemeinde können wir viel dazu beitragen, dass Glaube für Jugendliche erlebbar wird. Doch woran glauben sie? Hier die Antworten – Mehrfachantworten waren möglich:

### Woran glaubst du?

31 Antworten



Ergänzend zu dem Balkendiagramm kommen einige Jugendlichen mit ihren persönlichen Gedanken zu Wort.

- *„Da sitz ich hier und denke darüber nach warum ich dabei bin. Das ist eine verdammt gute Frage! Einer der wichtigsten Sachen ist, dass man Kontakt zu Menschen hat, die ähnlich denken, den gleichen Glauben haben. Dass man sich mit ihnen austauschen kann. Kirche ist für mich wie eine zweite Familie. Ist das nicht schnulzig?“*

Kirche ist zur Heimat geworden. Deutlich wird das Zugehörigkeitsgefühl. In dieser großen Gemeinschaft gibt es Menschen, die sich mir zuwenden, denen ich mich zuwende, verbunden sind wir durch einen gemeinsamen Glauben in unterschiedlichen Facetten.

Ein weiterer Aspekt betont die Gemeinschaft. Hierzu schreiben sie:

- *„Für mich macht die Kirche die Gemeinschaft wichtig, z.B. die bei Gottesdiensten oder bei der Konfi-Zeit. Ich bin dabei, weil ich evangelisch bin und weil ich an Gott glaube. Ich finde diese Kirche setzt den christlichen Glauben, an den ich glaube, sehr gut um. Die Gottesdienste sind nämlich sehr schön gestaltet und es werden auch Teile der Bibel dort ausführlich behandelt und sehr anschaulich erläutert. Zudem wird auch eine andere Perspektive angeboten, die zum Nachdenken anregt.“*
- *„Die Gemeinschaft und das Gefühl gesehen zu werden, die Möglichkeit mich an verschiedenen Projekten zu versuchen.“*
- *„Es sind tolle Leute mit denen man unterwegs ist. Man kann, vor allem in der Jugendarbeit, viel lernen. Ich will den Konfis auf Ihren Weg helfen, die christlichen Werte vermittelt zu bekommen. Zudem, es macht einfach unheimlich Spaß in diesen tollen Team der Jugend zu arbeiten.“*

- *„Um neue Leute kennen zu lernen, die mich verstehen“.*
- *„Für mich hat Kirche und Jugendtreffs mehr mit Gemeinschaft als mit dem Glauben an Gott zu tun. Vor allem weil ich finde, dass jeder glauben soll was er will und was ihm Kraft gibt. Dieser Glaube sollte niemanden aus einer Gemeinschaft ausschließen. Es gibt keine andere große, öffentliche Institution, die eine solche Zusammenkunft von Menschen schafft, wie eine Gemeinde. Bzw. so eine Zusammenkunft schaffen kann. Die Kirche (in meinem Fall die Jugend) gibt die Möglichkeit, dass sich jeder nach seinen Interessen so viel und so wenig einbringen kann wie er will. Durch gemeinsame Aktionen wird eine Gemeinschaft unter den Jugendlichen gebildet“.*
- *„Ich bin in der Kirche wegen der Gemeinschaft. In dieser kann man Spaß haben, Freunde finden und über alles reden“.*
- *„Die Gemeinschaft junger sozialer Menschen ist etwas sehr Wertvolles an dem ich gerne teilhabe“.*
- *„Die Kirche ist für mich wichtig um zu wissen, dass ich nicht alleine bin“.*
- *„Ich bin nach wie vor in der Kirche engagiert vermutlich einzig und allein wegen des sozialen Aspektes. Die Gemeinschaft, die ich erlebe, ist das Bedeutsamste und Wichtigste, dass mir die Kirche bieten kann. Die Bibel und ihre Geschichten sind veraltet und kaum interessant und die Kirche sollte sich meiner Meinung nach nicht zu sehr daran festklammern. Worum es geht, das sind die Gemeinschaft, die Traditionen und das Konzept von Nächstenliebe. Es spielt für mich keine Rolle, ob Jesus, Pfarrerin Immel oder jemand anderes das predigt. Es geht darum, dass es in Gemeinschaft gelebt wird. Abgesehen davon ist mir besonders wichtig, dass das Christentum*

*demokratisch sein muss. Dass gerade das alte Testament an vielen Stellen nicht zu meinem pluralistischen, offenen, pazifistischen Weltbild passt, ist Grund für mich, dass die Gemeinschaft für mich in ihrer Bedeutung weit über den biblischen Geschichten und deren Rezitation steht“.*

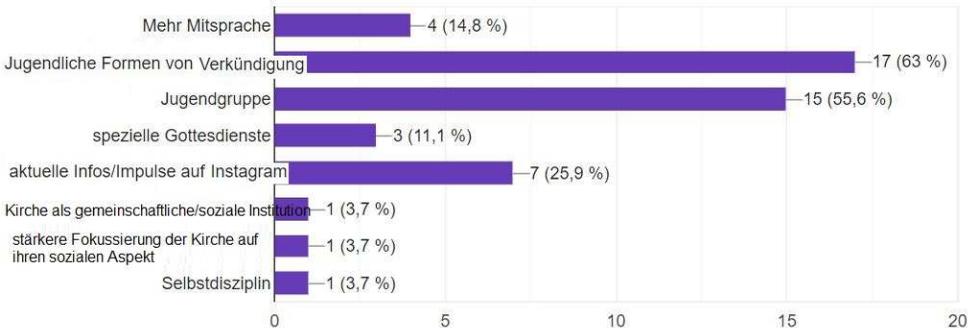
- *„Mir gibt Gott Kraft zum Beispiel vor eine Schulaufgabe oder sowas in der Art. In der Kirche kann man ihm dafür danken und man kommt auch mal zur Ruhe“.*
- *„Die Lehre und das Verständnis der Bibel und des Glaubens“.*
- *„Wegen der guten Gemeinschaft, den tollen offenen Menschen, den schönen Aktionen, der interkulturellen Kommunikation, dem Spaß, der Wertschätzung und natürlich der Liebe.“*
- *„Die Gemeinschaft, der Zusammenhalt in der Jugend“.*
- *„Für das Gefühl“.*
- *„Christliche Werte wie „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ zu vermitteln und das Leben in der Gemeinschaft z.B. auf Freizeiten/im Gringo zu erleben“.*

Die jungen Gemeindeglieder haben nicht nur ihre Verbundenheit mit ihrer Kirchengemeinde betont, sondern auch durchblicken lassen, wie sie Gemeinschaft verstehen und erleben und was sie glauben. Glaube ist sinnstiftend und entwickelt sich. Entwicklung vollzieht sich in Räumen, die solches ermöglichen. Kirche will das – unsere Gemeinde auch. Deshalb die Frage *„Was brauchst Du von einer Kirche der Zukunft? Was brauchst Du um am Glauben dran zu bleiben?“*

Die Antworten der jungen Menschen lassen es anklingen. *„Wir brauchen Entwicklungsräume für unseren Glauben“.* In diesen

## Was brauchst du von einer Kirche der Zukunft? Was brauchst du um am „Glauben dran zu bleiben“?

27 Antworten



bildet sich eine innere Haltung aus. Die innere Haltung verleiht nicht nur eine aufrechte Haltung, sondern auch spirituelle Neugierde, offene Augen, ein weites Herz und den Mut zu denken. Flügge greift diesen Gedanken auf und beschreibt uns dabei einen Martin Luther, den wir so eher selten präsentiert bekommen. „Luther war bei Weitem nicht so gebildet, wie es heute viele in seiner Kirche sind. Er verfügte nicht über die Kommunikationsmittel, die uns heute zur Verfügung stehen. Er hatte nicht viel mehr als seine Bibel und seinen Glauben und eine innere Haltung, die es ihm erlaubte, sich selbst zu entfesseln“ (Flügge, 2019, S. 20).

Sich selbst zu entfesseln heißt sich auf den Weg zu machen, auf fertige Lösungen oder Rezepte zu verzichten, sondern sich als suchender, glaubender und denkender Mensch wahrzunehmen und sich so als Gegenüber anzubieten. Für mein Gegenüber wird diese „innere Haltung“ unausgesprochen erkennbar. Darum scheint es zu gehen, wenn wir Glauben authentisch und klar weitergeben wollen – vor allem an die jüngere Generation. 63%

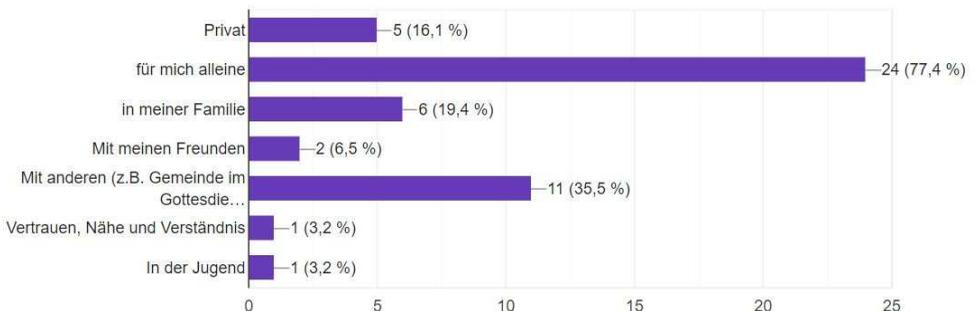
der Jugendlichen wollen Formen der Verkündigung, die ihrer Lebenswelt am nächsten sind. Ob es wirklich nur moderne Lieder oder Gebete sind, ergibt der Dialog. Allein dieses Bedürfnis zu (an-)erkennen, ist die Ausgangslage für Veränderung und Kern des gelebten Protestantismus. Denn „der Protestantismus erhebt den Menschen zu seiner eigenen Beziehung zu Gott. Er lässt den Menschen in jeder Inspiration die Göttlichkeit entdecken. Deshalb darf er sich auch ändern. Weil nicht die eine Form selig machend ist, sondern in seinem Tiefgang die Stärke wohnt“ (Flügge, 2019, S. 38). Eine wunderbare Chance!

In meiner kleinen Umfrage wird es mit der Frage „Wie lebst du deinen Glauben“ sichtbar. Die Gottessuche hat niemals aufgehört. Sie kann in ganz anderen Formaten stattfinden, als wir sie denken bzw. zu denken gelernt haben. Dass 77% der Jugendlichen angeben, ihren Glauben für sich selbst zu leben, heißt dass sie auf dem Weg sind. Ermutigend und beeindruckend, wenn Jugendliche ihren Glauben auf ihre Weise leben können und dabei Gott für sich suchen. Sie stellen sich die Frage, was über sie selbst hinausragt und dabei werden sie mehr finden als sich selbst (vgl. Flügge, 2019, S. 41). Und darum geht es in einem lebendigen Glauben.

Wie lebst du deinen Glauben?

DIAKONIN KATHARINA STORCH

31 Antworten



Ich wurde gefragt, was glaubst du in dieser Zeit der Krise? Was trägt dich? Ja was glaube ich, manchmal weiß ich es ganz genau und dann wieder gibt es Zweifel, aber die hat ja wohl jede\*r.



Nun ist es so, dass ich sozusagen einen Erfahrungsvorsprung habe, ich bin seit Herbst 2018 ernsthaft krank und habe es gelernt in kleineren Zeiteinheiten zu denken, immer nur einen Tag nach dem anderen. Nicht mehr so lange im Voraus zu planen, weil ich eh nicht weiß geht etwas oder geht es nicht, weil wieder eine Behandlung dazwischenkommt oder es mir nicht so gut geht.

Jetzt habe ich das Gefühl Allen geht es so, keiner weiß wie lange wir noch im Lockdown sind, wann und ob es ein „normales“ Leben nach Corona gibt bzw. wie lange uns das Virus noch begleitet.

Ich habe gelernt, dass mich mein Glaube durch die Zeit getragen hat und weiterhin trägt. Bei aller Not und Verzweiflung habe ich meinen Glauben an Gott nicht verloren, im Gegenteil, er ist bewusster, vielleicht sogar intensiver geworden. Ich bin sicherer geworden bei allen Fragen, dass es Gott gibt. Klar gab es Zeiten, da war ich wütend auf Gott. Aber er ist nicht schuld, sondern er gibt mir die Stärke den Weg, der vor mir liegt zu gehen. Familie und Freund\*innen in nah und fern beten für mich, bzw. wir beten zusammen und das trägt.

Es sind diese vielen kleinen Erfahrungen und Begegnungen mit meinen Mitmenschen, die mich darin bestätigen, dass Gott seine Hand über uns hält oder unter uns und uns trägt.

Es sind Erfahrungen, wie jetzt in der Osterwoche, wo wir am Freitag nach Ostern einen Online-IYF (International Youth Festival) Gottesdienst feierten. Seit 30 Jahren war ich mit Jugendlichen der

Simeons-Gemeinde bei diesem ökumenischen Jugendfestival in England, Niederlande, Spanien, Finnland, oder in München. Seit 30 Jahren habe ich Ostern mit der IYF Familie verbracht. Dieses Jahr sollte es nach Ungarn gehen, es war aber nicht möglich. So haben wir uns online getroffen. Ostersonntag und Ostermontag zum Reden, Mittwoch zum Pub-Quiz und am Freitag zu einem gemeinsamen Gottesdienst. An dem nicht nur Jugendliche aus Finnland, England und München/Schwabach teilgenommen haben, sondern die Teilnehmer\*innen aus den verschiedensten Jahren dabei waren, aus den frühen 90zigern, den 2000ern und die ganz jungen der letzten Jahre. Obwohl sie sich alle erst in diesem Chat kennengelernt haben, hatten wir doch eines gemeinsam, unsere Erfahrungen mit dem IYF, unseren gemeinsamen

Glauben, eine Zugehörigkeit zu einer großen ökumenischen Familie. Erfahrungen, was es heißt z.B. das Vater Unser gemeinsam zu sprechen in jede\*r in ihrer/seiner Sprache. Wir alle gehören zu Gott, unser Glaube verbindet, trotz ver-



schiedener Konfessionen, diese Verbindung trägt in guten wie in schlechten Tagen und da besonders. Die Gewissheit, wir sind nicht allein ist befreiend.

Ich bin so dankbar, für diese IYF Gemeinschaft, die mein halbes Leben geprägt hat. Dankbar bin ich aber auch, für die vielen täglichen Online Gebets-/Liedergrüße von Freunden, oder Kolleg\*innen

z.B. auf Facebook, die täglich Kraft geben und einen Rhythmus im Leben in der Krise und mit denen ich im Moment jeden Morgen beginne. Ein früherer IYF Teilnehmer, der am Freitag dabei war und seit dem Lockdown jeden Morgen mit einem Lied bei Sonnenaufgang auf Facebook grüßt, hat vor ein paar Tagen folgenden Kanon gesungen. Ich möchte ihn Euch/Ihnen mitgeben.

„Herr, ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel, die Nacht ist verflattert.

Ein neuer Tag vor deiner Liebe. Herr, wir danken dir.

Ein neuer Tag vor deiner Liebe. Herr, wir danken dir.“



Er gibt mir Hoffnung und macht deutlich, dass wir für jeden neuen Tag dankbar sein sollen. Es ist ein Osterlied, das die Verheißung in sich trägt, dass es auch nach dem Tod weitergeht. Christus ist erstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!

CHRISTINE TRÖGER

**Gemeindebrief Simeon - Herausgeber: Ev.-Luth. Simeongemeinde München**

Redaktion: Astrid Heikamp, Ursula Konnert, Tanja Mark, Katharina Storch, Sebastian Wagner, Pfarrerin Heike Immel (zugleich v.i.S.d.P.).

Auflage: 2.000; Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel enthalten die Meinung des Autors, nicht notwendigerweise der Redaktion.

Redaktionsschluss nächste Ausgabe (Herbst 2020/Winter 2021): 10. September 2020

Die COVID-19-Pandemie ist unstrittig die momentan größte akute Krise. Sie verdrängt auch die größte chronische Krise unserer Zeit aus den Augen, die Umwelt- und Klimakrise. Das ist fatal, in doppelter Hinsicht.

Auf einer Bundespressekonferenz im April hat unsere Umweltministerin Svenja Schulze, flankiert von hochrangigen Wissenschaftlern, auf einen unmittelbaren Zusammenhang von Naturzerstörung und Pandemierisiko hingewiesen. Etwa 70% menschlicher Infektionserreger stammen demnach aus dem Tierreich, darunter HIV, Ebola, Influenza und wohl auch das neue SARS-CoV-2. Krankheitsübertragungen werden zunehmend wahrscheinlicher, je mehr der Mensch durch seine Eingriffe Ökosysteme aus dem Gleichgewicht bringt. Die Ministerin sagte: „Die Naturzerstörung ist die Krise hinter der Coronakrise.“

Eine vermeintlich positive Nachricht sind die vorübergehend rückgängigen Treibhausgasemissionen aufgrund der Umsetzung der Anti-Corona-Maßnahmen. So hat die Denkfabrik Agora Energiewende berechnet, dass Deutschland seine Klimaziele für das Jahr 2020 wider Erwarten einhalten wird, ausschließlich „dank“ Corona. Die Denkfabrik macht aber, wie andere Wissenschaftler auch, darauf aufmerksam, dass dies nicht automatisch eine positive Nachricht ist. Vergleiche mit anderen Wirtschaftskrisen zeigen, dass die Emissionen nach Überwinden der Krise stark steigen dürften. Zugleich bleiben derzeit wichtige Investitionen in den Umweltschutz aus.

Die akute Coronakrise ist also doppelt fatal für die chronische Umwelt- und Klimakrise.

Sie wollen selbst nachlesen? Mehr Informationen finden sie auf den Webseiten vom Bundesumweltministerium und von Agora

Energiewende, sowie in diversen Artikeln und Podcasts großer Tageszeitungen.

Sie haben Fragen zu diesem Artikel oder zur Umwelt- und Klimakrise allgemein?

Schreiben Sie gerne an [sebastian.albrecht98@gmx.de](mailto:sebastian.albrecht98@gmx.de). Ich werde versuchen, eine Antwort für Sie zu recherchieren.

SEBASTIAN ALBRECHT

## Umwelt-Simeon: Neuigkeiten

Was macht der Umweltausschuss? Dieser Frage gehen in Zukunft gleich zwei Kolumnen im Gemeindebrief nach. Sie finden diese beiden ab sofort unter dem Stichwort Umwelt-Simeon und dem Grünen Simeon-Logo.

Die Kolumne „Neuigkeiten“ informiert Sie über alle Umwelt-Simeon Projekte. Hier finden Sie häufig auch Tipps und Tricks zum Nachmachen. Mit der Reihe „Hintergründe“ wollen wir verständlich und übersichtlich über den Umweltschutz aufklären.

Anfang März hat der Ausschuss (Stephanie Zagler, Sebastian Albrecht) sich zur ersten großen Planung mit Pfarrerin Heike Immel getroffen. In überaus produktiver Atmosphäre wurden 15 kleine bis große Projekte auf den Weg gebracht. Einige Projekte müssen wir aufgrund der aktuellen Pandemie nun leider ins kommende Jahr verschieben. Nichtsdestotrotz nimmt die Umweltarbeit Fahrt auf.

Die Sitzung in diesem März bot auch die Gelegenheit einer Bestandsaufnahme. Wie viel Umweltschutz gibt es in Simeon

bisher schon? An dieser Stelle darf ein großes Lob an die Gemeinde ausgesprochen werden.

Der Bienenraum im SimeonsHaus wurde erst vor wenigen Jahren rundum wärmeisoliert. Der Kleidercontainer der Diakonia vor dem Gemeindehaus findet großen Zulauf. Der Simeonsgarten wird überwiegend chemiefrei gepflegt. An Gemeindefesten, Konfigtagen und Kinderbibelbasteltagen kocht die Gemeinde selbst. Übriges Essen wird verteilt und nicht weggeschmissen. Und auf Wegwerfgeschirr am Gemeindefest hat sich die Simeonsgemeinde noch nie eingelassen.



Insgesamt lobte Pfarrerin Immel den „wertkonservativen“ Umgang mit Material und Ressourcen in der gesamten Gemeinde! Der Umweltausschuss freut sich sehr, auf dieses grüne Bewusstsein aufbauen zu können. Bei der ersten Planung war der starke Rückenwind für Umwelt-Simeon wohlthuend spürbar.

Auf drei Projekte dürfen wir Sie bereits hinweisen. Der nächste Kinderbibelbasteltag wird von Diakonin Katharina Storch zum Thema Umweltschutz organisiert. Alle Kinder der 1. bis 4. Klasse

sind von 10 bis 15 Uhr zum Basteln herzlich ins SimeonsHaus eingeladen.

Bereits am 28. Juni (Stand zur Drucklegung), laden wir Sie zum Gottesdienst im Zeichen des Schöpfungsschutzes ein. Sebastian Albrecht wird sich mit einer Laienpredigt an die Gemeinde wenden. Im Anschluss an den Gottesdienst möchten wir mit Ihnen bei einem Nachgespräch in Diskussion kommen.

Zu guter Letzt stellen wir ein größeres Projekt vor: Der digitale Gemeindebrief. Keine Angst, der Gemeindebrief wird weiterhin in Papierform ausgetragen! Für alle Interessierten soll aber die Möglichkeit eingerichtet werden, den Gemeindebrief per E-Mail Newsletter papiersparsam zu empfangen. Dazu wird es im Herbst einen ersten Testlauf geben. Wenn Sie am Testlauf teilnehmen möchten, fordern Sie bitte den digitalen Gemeindebrief per E-Mail an [pfarramt.muenchen-simeonskirche@elkb.de](mailto:pfarramt.muenchen-simeonskirche@elkb.de) an.

SEBASTIAN ALBRECHT

## Abschied vom FSJ

Dies diem docet. Genau so würde ich mein FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) in drei Worten zusammenfassen. Denn wenn eine Sache meinen Tagesablauf bestimmt hat dann war es die Abwechslung. Ob nun bei einem Umzug helfen, ein Krippenspiel eigenständig ausarbeiten, proben und durchführen, lustige Aktionen für die Jugendgruppe ausdenken, dem Hausmeister im Garten helfen, snowboarden, Gottesdienstzettel falten, Besuche in anderen sozialen Einrichtungen oder Gemeindebriefe austragen, Abwechslung war dieses Jahr über ein stetiger Begleiter und dafür

bin ich sehr dankbar. Dankbar bin ich auch für die vielen neuen Begegnungen mit offenen Menschen und den Rückhalt der Gemeinden, die mich unterstützen haben. Auch noch ein besonderes Dankeschön an meine Diakonin, die mir die Zeit über stets zur Seite stand, nachsichtig war und immer ein offenes Ohr für mich hatte. Für mich hat sich herausgestellt, dass ich nun Philosophie studieren werde und damit einen Lebensweg einschlage, der mir vor meinem FSJ nicht in den Sinn gekommen wäre. Trotz dessen werde ich versuchen mich weiterhin ehrenamtlich in der evangelischen Jugend Hadern zu engagieren. Auf jeden Fall werde ich eine Sache mitnehmen aus diesem tollen Jahr, und zwar, dass jeder Tag ein neuer Lehrmeister ist und jede neue Erfahrung, ob gut, ob schlecht, einem etwas beibringen kann. Womit wir wieder beim Anfang wären: Dies diem docet. Jeder Tag gibt neue Lehren.



GABRIEL DAMMANN

## Wir suchen Dich für ein FSJ

**E**in Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) war für mich die perfekte Entscheidung, da ich nach meinem Abitur noch nicht genau wusste, welches Berufsfeld für mich das richtige ist. Zuerst einmal bekommt man, je nach Einsatzstelle, unterschiedliche Einblicke in

ein soziales Berufsfeld. Auch wenn durch festgelegte Termine, wie der wöchentlichen Dienstbesprechung und Anleitungsgesprächen, einem ein geregelter Wochenablauf geliefert wird, wird auch sehr

die Selbstständigkeit des FSJlers gefördert, durch die Eigenverantwortung, die einem bei vielen Projekten übertragen wird. Grundsätzlich steht bei einem FSJ schließlich die Weiterbildung der Persönlichkeit des FSJlers im Vordergrund, dem die Anleitungsgespräche und vor allem die Seminare des Trägers EJM zuzuspielen. Fünf solcher Seminare finden das Jahr über verteilt, zu selbstgewählten Themen, statt. Dass die Seminare für mich ein solches Highlight waren, mag wohl daran liegen, dass man dort auf seine Mit-FSJler trifft, Erfahrungen austauschen kann, sich

zusammen weiterbildet, und vor allem eine Mordsgaudi hat. Grundlegend kann ich nur jedem raten, der sich ein bisschen Hilfe bei der Orientierung nach dem Schulabschluss wünscht und eine soziale Ader hat, ein FSJ bei der evangelischen Jugend München zu machen.

GABRIEL DAMMANN

*Du bist fertig mit der Schule?  
Dann haben wir genau das Richtige  
für dich:*

## FREIWILLIGES SOZIALES JAHR

WER? JUGENDLICHE VON  
16 - 27 JAHREN

WAS? Gemeinde-, Kinder- und  
Jugendarbeit, Konfirmanden-  
arbeit, Seminare, Jugendtreff,  
soziale Werkstatt, Freizeiten,  
Öffentlichkeitsarbeit  
u.v.m.

WANN? 1.Sept. 20 - 31.Aug. 21  
MEHR

INFORMATIONEN  
BEI:

Reformations-Gedächtnis-Kirche  
Simeonskirche  ejhadern  
Diakonin Katharina Storch  
katharina.storch@elkb.de  
0171-3229493  
www.refged.de oder  
www.simeonskirche-muenchen.de



Reformations-Gedächtnis-Kirche





**Samstag, 17. Oktober 2020**  
**(unter Vorbehalt)**  
**von 09:00\* – 12:00 Uhr**  
**im SimeonsHaus, Violenstr 6**



**Verkauf von**  
**Kinderkleidung (Größe 50 – 164)**  
**für den Herbst/ Winter**  
**und Zubehör, wie Schuhe, Kinder-**  
**fahrzeuge, - wägen,**  
**Kinderbücher & -CDs/DVDs**

Für das leibliche Wohl ist in unserem gemütlichen Café gesorgt, es gibt Kaffee, kalte Getränke, Kuchen und Herzhaftes zum Kauf

- Möchten Sie Artikel verkaufen (max. 30 gut erhaltene Gegenstände), können Sie sich ab 16. September per E-Mail ([simeons-kinder-basar@web.de](mailto:simeons-kinder-basar@web.de)) anmelden. Anmeldungen werden nach Eingangsreihenfolge angenommen. Pro Familie ist nur eine Anmeldung (= Teilnehmernummer) möglich.
- Mit Ihrer Startgebühr von 3,- € sowie 10% des Verkaufserlöses unterstützen Sie die Kinder- und Jugendarbeit der Simeongemeinde. Wir übernehmen keine Haftung für beschädigte, verlorengegangene oder gestohlene Ware.

Falls Sie Lust haben, uns mit ein paar wenigen Stunden Zeit (z.B. Flyer verteilen, Kleidung sortieren, am Basartag mit-helfen, einen Kuchen backen) zu unterstützen, einfach beim Basarteam ([simeons-kinder-basar@web.de](mailto:simeons-kinder-basar@web.de)) oder im Pfarramt melden.

Ich bin schon lange kein Jugendlicher mehr, aber nehme an der Arbeit der EJH zu verschiedensten Zeiten teil, sei es beim International Youth Festival (in der Küche, wenn es in München ist), bei Jugendausschuss (wenn es um Finanzen geht) oder im BaKe als Workshop-Leiter.

Der Lockdown als Anti-Corona-Maßnahme trifft die Bevölkerung sehr unterschiedlich. Familien merken, wie wenig Arbeit und Beruf vereinbar ist, wenn alle daheim sind. Singles, egal ob jung oder alt, sind auf einmal wirklich einsam daheim. Kindern und Jugendliche fehlt der persönliche Kontakt zu ihren Freunden im Kindergarten oder in der Schule. Junge Erwachsene müssen auf einmal online studieren oder merken eine Ausbildung im Homeoffice ist nicht möglich.

Eines zeigt sich mir; fatal wäre es auf den Tag X zu warten, an dem alles wieder so sein wird, wie noch im Februar, als Covid-19

noch weit weg war. Nein, man muss jetzt das Beste daraus machen, neue Möglichkeiten nutzen und immer wieder schöne Momente kreieren. So treffe ich mich mit dem einen Freundeskreis zum virtuellen Stammtisch, über eine Video-Konferenz, zum Reden, Weißwurstfrühstück oder Whiskey-Tasting. Mit anderen telefoniere ich sehr viel.

Die EJH trifft sich im virtuellen Gringo, veranstaltet Spiele-Abende oder stellt ein virtuelles



**Spieleabend**

Wer? **Du!**

Wann? **Freitag, 24.04.2020**  
**Ab 18 Uhr**

Wo? **Zoom-Raum von RefGed**  
(Link in der Beschreibung)

Was? **Activity**  
**Montagsmaler**  
**Stadt-Land-Fluss**

**Du entscheidest!**

Werde dich rein!

IYF auf die Beine. Das hat ja Christine Tröger in Ihrem Artikel schon beschrieben.

Ich habe auch am Ostergottesdienst, dem Pub-Quiz und dem IYF-Gottesdienst teilgenommen. Es war großartig. Nicht nur diese Verbundenheit mitzubekommen, egal wann man beim IYF war, sondern auch, dass es bei vielen sehr positive Emotionen ausgelöst hat.

In diesem Bild sieht man Engländer, Finnen und Deutsche vereint beim Pub-Quiz. Eine Idee, die jetzt auch daraus entstanden ist, warum treffen sich IYF-Alumni, also ehemalige Teilnehmer, nicht

virtuell zu einem Gottesdienst mit anschließender geselliger Runde? Es muss ja nicht zu Ostern sein, aber der Pfingstsonntag-Abend wäre doch passend?

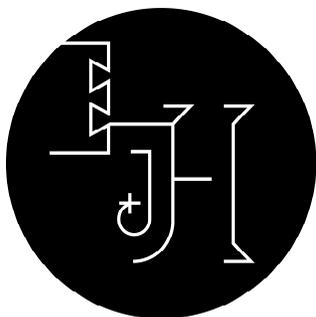
Solch schöne Treffen heben bei mir gleich wieder die Stimmung und ich bin dabei auch

nicht alleine. Daher mein Appell an alle, nutzt alles mögliche, virtuelle Treffen, das (alte) Telefon oder schreibt mal wieder Briefe oder Postkarten. Lasst uns miteinander in Kontakt bleiben, heute und auch morgen.



## Freizeit-Begeisterte!

Dieses Jahr können leider unsere geplanten Freizeiten aufgrund der aktuellen Situation nicht stattfinden. Deshalb sagen wir unsere Freizeiten vorerst bis zum 31. August 2020 ab. Tolle Begegnungen mit Menschen, gemeinsame Erfahrungen, Lagerfeuer, Zelten, eine gute Zeit- ich bzw. wir hätten sie gern mit Euch verbracht.



Viele ehrenamtliche Jugendleiter\*innen haben bereits viel Herzblut und Zeit in die Vorbereitungen gesteckt. Es wurde viel geplant, gehirnt und angedacht. Jetzt würden die Früchte geerntet. Schade, dass es dieses Jahr nicht geht- und tausend Dank für Eure Arbeit.

Und sehr viele von Euch wären gerne als Teilnehmer\*innen dabei gewesen. Urlaub, etwas anders erleben, neue Menschen treffen, Freunde finden- eine klasse Zeit haben. Leider können wir dieses Jahr so nicht mit Euch unterwegs sein. Das ist sehr schade und wir freuen uns, es hoffentlich im nächsten Jahr wieder zu können.

Indem wir jetzt nicht zusammen wegfahren, hilft jeder und jede. Danke für Eure Mithilfe und Euer Verständnis!

Im Moment trifft sich die Evangelische Jugend Hadern auch digital: Folge uns auf Instagram (@ejhadern), komm mit in unser Jugendcafé Gringo auf Zoom (Link gibt es über mich), seid bei diversen Spieleabenden, Gesprächen oder Mitarbeiterkreisen im digitalen Raum dabei – wir freuen uns!

Und ich bin auch gerne weiter für Euch da – einfach bei mir melden!

Eure Katha

## Teamer-Starter-Tag

Im Herbst geht's voraussichtlich weiter: Damit wir weiter gut im Kontakt bleiben, wollen wir uns voraussichtlich am Samstag, den 28. November 2020 von 10 bis 16 Uhr zum „Teamer-Starter-Tag“ wieder treffen. Dieser verlief letztes Jahr so erfolgreich, dass der Wunsch nach einem gemeinsamen Start in die Konfiarbeit wieder da ist. Also Save the Date! Dieser Tage ist für alle, die Lust haben sich in der gemeinsamen Konfiarbeit der Reformations-Gedächtnis-Kirche und der Simeonskirche zu engagieren.




---

## Ökumenischer Jugendgottesdienst

Den ersten ökumenischen Jugendgottesdienst haben wir in Kooperation mit Pastoralreferent Christoph Reich und ehrenamtlichen Mitarbeitern letzten Herbst in der Fronleichnamskirche feiern können – dies war eine gelungene Zusammenarbeit, geprägt von vielen unterschiedlichen Ideen und Überlegungen. Dabei waren mehr als 60 Konfirmanden und Firmlinge. Weil uns das so viel Spaß gemacht hat, laden wir schon heute zum zweiten ökumenischen Jugendgottesdienst am Sonntag, den 18. Oktober

2020 um 18 Uhr in die Simeonskirche ein. Es sind auch Erwachsene herzlich willkommen!



## Rückblick zur Skifreizeit vom 12. bis 16. Februar 2020

Treffpunkt 16:30 Uhr, RefGed Gemeindeparkplatz. Die Busse sind schon vollgetankt und langsam trödeln auch die ersten Teilnehmer mit ihrem Gepäck ein. Das muss jetzt noch verstaut werden, kurze Vorstellungsrunde und schon kann es losgehen. Die Hinfahrt verläuft ohne Probleme und angekommen in Siegsdorf treffen wir die Gruppe aus Ansbach. Es ist ein munteres Wiedersehen und beim Abendessen werden fleißig Geschichten ausge-

tauscht. Für das Abendprogramm sind eine kurze Vorstellungsrunde und lustige Gemeinschaftsspiele geplant. Am nächsten Morgen heißt es früh um 6:15 Uhr aufstehen und schnell einen Happen essen, so dass wir uns pünktlich um 7 Uhr auf zum Skigebiet machen können. Natürlich sind wir spät dran



und geraten in den Stau. Vor Ort werden noch die Skipässe verteilt und kurz die FIS-Grundregeln wiederholt,

dann kann es auch schon losgehen. Den Skitag verbringen die Teilnehmer in 3er-Gruppen und es gibt Mittags ein Treffen auf der Alm, damit wir auch wissen, dass es allen



gut geht. So problemlos laufen auch die weiteren Tage ab, außer dass, vermutlich auf Grund der Faschingszeit, viele Pinguine auf der Piste zu sehen waren.

GABRIEL DAMMANN



## Keine Langeweile

Diese besondere Zeit könnt ihr damit füllen, besondere Ideen auszuführen. Mit deinen Geschwistern macht es bestimmt noch mehr Freude, da kommt garantiert keine Langeweile auf. **Viel Spaß beim Abhaken** ✓



**Taufen:**

Die Namen werden in der Online-Version nicht veröffentlicht

**Bestattungen:**

Die Namen werden in der Online-Version nicht veröffentlicht

## Gottesdienste in Hadern

**Erscheinung des Herrn**

Terofalstraße 66 ☎ 700 76 66

Vorabendmesse: 18.30 Uhr

Sonntag: 9.30 Uhr

**Fronleichnam**

Senftenerstraße 111 ☎ 740 14 20

Vorabendmesse: 17.30 Uhr

Sonntag: 10 Uhr

**St. Canisius**

Farnweg 5 ☎ 710 46 70

Simeonskirche: Vorabendmesse 17 Uhr

Sonntag: 9.30 Uhr

**St. Ignatius**

Guardinistraße 83 ☎ 740 14 00

Simeonskirche: Vorabendmesse 17 Uhr

Sonntag: 11 Uhr

**Namen Jesu**

Saherrstraße 15 ☎ 546 37 40

Vorabendmesse: 18 Uhr

Sonntag: 11. Uhr

**Reformations-Gedächtnis-Kirche**

Eberburgstraße 12 ☎ 714 68 63

Gottesdienst: Sonntag 10.30 Uhr

Klinikum Großhadern: Sonntag, 18.30 Uhr

# Gruppen und Kreise

Leider wissen wir noch nicht, wann es wieder möglich sein wird, dass Gruppen und Kreise sich wieder normal treffen können.

Wir informieren Sie über die Schaukästen und die Webseite der Simeonskirche ([www.simeonskirche-muenchen.de](http://www.simeonskirche-muenchen.de)).

## Bibelkreise und Gesprächskreise zum Glauben

**Bibelgesprächskreis** ca. alle 3 Wochen am Donnerstag um 19 Uhr im Gemeindehaus der Simeonsgemeinde in der Violenstrasse 6  
Termine bitte telefonisch erfragen.

Leitung: Pfarrerin Heike Immel

**Bibelgesprächskreis** monatlich am Freitag um 19.30 Uhr bei Ursula und Erhardt Gann, Flemischweg 38, Tel. 70 23 26  
Termine bitte telefonisch erfragen.

### **Philosophischer Gesprächskreis:**

Meist am letzten Freitag im Monat um 19 Uhr im Gemeindehaus.  
Termine bitte telefonisch erfragen.

Leitung: Pfarrer i.R. Otto Kietzig, Tel. 56 47 39

**Ökumenische Andacht** im Augustinum jeden Donnerstag von 10.30 bis 11 Uhr in der Galerie im Wohnstift Augustinum mit Stiftspfarrerin Irene Silbermann, Tel. 70 96-11 36

### **Ökumenekreis der Gemeinden Simeon und St. Ignatius**

Immer am zweiten Mittwoch im Monat um 19 Uhr in der Bücherei von St. Ignatius am Haderner Stern.

Leiterin: Dr. Georgine Lerch, Tel. 0861-1600

Kontakt auch über Hannelore Breitwieser, Tel. 70 96-18 09

**„Herbstclub“** für Seniorinnen und Senioren, die Interesse an Themen und Geselligkeit haben – jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat von 15 bis 17 Uhr im SimeonsHaus.

Ansprechpartner: Hannelore Breitwieser, Tel. 70 96-18 09

### **„Basarkreis“**

Der Basarkreis trifft sich einmal im Monat (normalerweise am letzten Mittwoch) von 14–18 Uhr im Gemeindehaus um miteinander zu basteln, zu stricken und zu nähen.

Auskunft im Pfarrbüro Tel. 740 152 – 0

## Kinder und Jugend (nicht in den Ferien)

### „Die Bienenkinder“ (Kinderspielgruppe)

Für Kinder ab ca. zwei Jahren, dienstags und donnerstags

von 8.45 bis 11.45 Uhr im SimeonsHaus.

Leitung: Gabi Weintz Tel. 57001511 und

Nelya Fedirko Tel. 0176-282 07 230

### **Spielgruppe** für Eltern und Großeltern - es gibt noch freie Plätze !!

Mit ihren Kindern ab 6 bis ca. 24 Monate

Immer mittwochs von 10 Uhr bis 11.30 Uhr im SimeonsHaus.

Leitung Johanna Ehrlich-Schneider, Tel. 0172-822 96 37

### **Gruppen für Jugendliche und junge Erwachsene:**

Auskunft bei Diakonin Katharina Storch Tel. 0171 - 322 94 93

### „Café Gringo“

Offener Treff für ehrenamtliche Jugendmitarbeiter und für interessierte Jugendliche im Jugendkeller der Reformations-Gedächtnis-Kirche in der Ebernburgstr. 12, 81375 München.

Jeweils am ersten Mittwoch und dem dritten und vierten Donnerstag im Monat ab 19 Uhr.

Auskunft bei Diakonin Katharina Storch Tel. 0171-322 94 93

## BAKE - soziale Werkstatt (in den Ferien mit Absprache)

Für jeden der Lust hat zu werkeln, basteln, reparieren, an Workshops teilzunehmen und dabei noch seine Freunde treffen möchte!

Freies Arbeiten jeden Dienstag von 17 bis 20 Uhr im SimeonsHaus.

## Hilfe und Kontakte:

**Nachbarschaftshilfe Neuhadern e.V.**, Stiftsbogen 93, Tel. 7002800

**Nachbarschaftshilfe Blumenau**, Rolf-Pinegger-Str. 5 und 7,

Tel. 45707060

### **Beschwerdestelle für Probleme in der Altenpflege**

Homepage: [www.muenchen.de/beschwerdestelle-altenpflege](http://www.muenchen.de/beschwerdestelle-altenpflege)

Tel.: (089) 2 33 - 9 69 66

E-Mail: [staedtische\\_beschwerdestelle.altenpflege@muenchen.de](mailto:staedtische_beschwerdestelle.altenpflege@muenchen.de)

oder persönlich in der Burgstraße 4, 80331 München

# Angedacht

Ein verzweifelter Vater ruft Jesus dies: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben“. Ein Vater am Ende: Sein Sohn leidet seit der Kindheit an einem Anfallsleiden. Der Sohn leidet, der Vater leidet am Leid des Sohnes. Eine Familie, einer schrecklichen Macht ausgeliefert, ist gefangen in der Angst: Wann wird wieder ein Anfall das Kind peinigen und niederwerfen?

Auch wir sind zur Zeit einer unsichtbaren Macht ausgeliefert. Keine Blaupause hilft uns bei der Bewältigung der Corona-Krise. Distanzhaltung und Hygienevorschriften sind der zwingend gebotene Maßstab unseres Alltags. Alles, was uns lieb und vertraut ist, muss warten: Den anderen in den Arm nehmen, die Hand halten, lieblosen, tanzen, gemeinsam singen und feiern, trösten ...

Was bleibt uns? Die Gespräche am Telefon oder per Videokonferenzen, die Plauderei von Balkon zu Balkon, die Spaziergänge mit Abstand, aber immerhin ist es ein Hinaus in die Natur. Aber die Angst begleitet uns: Wann wird das Virus mich erwischen? Wie schwer werde ich erkranken? Oder meine Liebsten?

Die Politik fährt auf Sicht, wie so schön heißt: Was ist die richtige Strategie? Wir werden es erst im Rückblick wissen. Und das ist schwer auszuhalten. Da helfen klare Ansagen und das Wissen: Es wird alles Menschenmögliche getan!

Der Vater des anfallsgeplagten Jungen ist am Ende. Ihm bleibt nur eine Hoffnung: Jesus muss helfen! Es entspinnt sich ein interessanter Dialog zwischen Vater und Jesus: „Wie lange ist's, dass ihm das widerfährt? Er sprach: Von Kind auf ... Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns! Jesus aber sprach zu ihm: Du sagst: Wenn du kannst! Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt. Sogleich schrie der Vater des Kindes: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“

Wie steht es mit unserem Glauben in Corona-Zeiten? Wir haben berechtigtes Vertrauen in die Forschung. Sie wird einen Impfstoff finden. Wir hegen die Hoffnung, dass wir als bessere Menschen aus dieser Krise herauskommen. Als Menschen, die sich neben der wertschätzenden Anerkennung derer, die „systemrelevant“ sind, stark machen für eine gerechte Verteilung der Güter. Die sich nicht leiten lassen von Hass und Gier, den wohl schlimmsten „Antreibern“ menschlichen Tuns. Sondern als Menschen, die sich leiten lassen vom Glauben, von der Liebe und von der Hoffnung auf das Gute im Menschen.

„Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ Ja, ich vertraue darauf, dass wir es gemeinsam durch diese existentielle Krise schaffen und doch schwingt im Hinterkopf die leise Befürchtung mit: Es wird sich nicht viel ändern, Hass und Gier werden weiterhin die Oberhand behalten. Aber nein, so darf ein „Angedacht“ erst recht in Corona-Zeiten nicht



enden, denn „alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“

„Jesus aber ergriff den Jungen bei der Hand und richtete ihn auf; und er stand auf.“ Das wird auch unsere Aufgabe sein: Die Not anschauen, wahrnehmen, Mut zusprechen, tröstende Worte finden und dem Menschen helfen und ihn wiederaufrichten. Wort und Tat, beides gehört zusammen.

Bleiben Sie behütet und voller Hoffnung!

IHRE PFARRERIN KAREN LESSER-WINTGES

# Wir sind für Sie da:

Evang.-Luth. Simeonsgemeinde, Pfarramt: Violenstraße 6, 80689 München,  
Tel: (089) 740 152-0, Fax: (089) 740 152-25, [www.simeonskirche-muenchen.de](http://www.simeonskirche-muenchen.de)

## Neue Öffnungszeiten des Pfarramtes: ab 1. März:

Mo. 15-17 Uhr, Di 10- 12 Uhr, Mi. 10-12 Uhr und 15-17 Uhr, Do. 15-17 Uhr,  
Simeonskirche: Stiftsbogen 74, 81375 München (beim Wohnstift Augustinum)

### Pfarramtssekretärin:

Tanja Mark

Violenstraße 6, 80689 München

Tel. 740 152-0

Email:

Pfarramt.Muenchen-

Simeonskirche@elkb.de

### Pfarramtsführung:

Pfarrerin Heike Immel

Violenstraße 6, 80689 München

Tel. 740152-0 oder -14

Mobil: 0171 788 35 12

Email: [Heike.Immel@elkb.de](mailto:Heike.Immel@elkb.de)

Sprechzeit nach Vereinbarung

### Diakonin Jugendarbeit:

Katharina Storch

Tel. 740 152-16

Mobil: 0171 322 94 93

Email: [katharina.storch@elkb.de](mailto:katharina.storch@elkb.de)

### Vertrauensleute des Kirchenvorstandes:

Dr. Markus Raeder, Vestastr.22 e

81249 München, Tel. 0175 371 59 99

Email: [markus.rader@gmx.de](mailto:markus.rader@gmx.de)

Christine Mangelsdorf, Ehrwalderstr. 94

81377 München, Tel. 546 12 377

Email: [Christine.mangelsdorf@gmx.de](mailto:Christine.mangelsdorf@gmx.de)

### Seelsorgerin im Wohnstift Augustinum:

Pfarrerin Irene Silbermann,

Tel. 70 96-11 36

### Seelsorge in der Stiftsklinik:

Evang. Klinikseelsorge, Christine Winkler

Tel. 70 97-50 55

### Organist:

Dr. Vladimir Steingard

Tel. 820 50 58

### Mesner/Hausmeister:

Georg Bercea

über Pfarramt 740 152-0

### Freiwilliges Soziales Jahr:

Gabriel Dammann

über Pfarramt 740 152-0

### Zentrale Diakoniestation

#### München-West

im Evangelischen Pflegedienst

München

Tel. 322 08 60

#### Evangelische Briefseelsorge

Postf. 60 03 06

81203 München

[seelsorgereferat@elkb.de](mailto:seelsorgereferat@elkb.de)

### Evangelische

#### Telefonseelsorge:

Tel. 0800 111 0 111

(gebührenfrei)

#### Evangelisches

#### Beratungszentrum:

Landwehrstr. 15 Rgb.,

Tel. 590 48-0

### Bankverbindungen der Simeonsgemeinde:

Haushaltskonto: BIC: GENODEF1EK1 / IBAN: DE76 5206 0410 0001 4241 49

Spendenkonto: BIC: SSKMDEMM / IBAN: DE08 7015 0000 0062 2062 22